



13 Bürgerinnen und Bürger haben am 28. August 2006 den Hospizverein gegründet. Zur Jubiläumsfeier treffen sich (v. l.): Dagmar Ammon, Dörthe Weddige-Degenhard, Manfred Ammon, Andrea Georgi-Laumert, Sigrid Ahlbrecht, Jörg Liedtke, Ingrid Bastian, Professor Dr. Christoph Helm und Bärbel Reichenpfader
Fotos: H. Speipold

Hospizverein feierte Jubiläum mit einem Gottesdienst in der St.-Petrus-Kirche

Ökumenische Jubiläumsfeier im Zeichen von Glaube, Hoffnung und Liebe

Wolfenbüttel. Es gibt Jubiläen, die gerne laut gefeiert werden. Und es gibt Jubiläen, bei denen es stiller zugeht. Der Hospizverein Wolfenbüttel hat am Freitagabend in der St.-Petrus-Kirche und im Roncalli-Haus sein 20-jähriges Bestehen mit einer ökumenischen Andacht und anschließendem Zusammensein begangen. Gemeinsam mit Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern hielt der Verein am Tag seiner Gründung inne. Innehalten zum dankbaren Erinnern, zur Freude über das Erreichte und mit dem Blick auf das, was kommt. Über dem Abend stand ein Vers aus dem ersten Korintherbrief: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Lesen Sie mehr im Innenteil auf Seite 10.



Martin Pfeiffer und Sportis



Zur Jubiläumsfeier ist die Kirche St. Petrus bis auf den letzten Platz besetzt.

20 Jahre Hospizarbeit in Wolfenbüttel
Seit 2006 begleitet der Hospizverein Wolfenbüttel Menschen in Krankheit, im Sterben und in der Trauer. Was mit der Gründungsversammlung am 28. August begann, ist in zwei Jahrzehnten zu einem wichtigen Netz aus ambulanter Begleitung, Trauerarbeit und Beratung sowie ambulanter Hospizarbeit und stationärem Hospiz gewachsen.

Schon in der Jubiläumsbrochure blickt der Verein auf „20 Jahre Hospizarbeit in Wolfenbüttel“ zurück und erinnert an die vielen Menschen, die begleitet wurden, an Ehrenamtliche, Mitglieder und Spenderinnen und Spender, die die wertvolle Arbeit erst möglich gemacht haben und machen. Ein Ausweis für das außerordentlich große bürgerschaftliche Engagement in Stadt und Landkreis ist das „Hospiz im GutsPark“, das 2024 in Wendessen eröffnet wurde. Dort werden seit Juli 2024 bis zu zehn Gäste in der letzten Lebensphase vor Ort versorgt und umsorgt.

Das Jubiläumsjahr selbst wurde bereits mit mehreren Veranstaltungen begangen. Im Mai schenkte Tenor Michael Ha dem Hospizverein ein Benefizkonzert in der St.-Trinitatis-Kirche, im Juli folgten ein Bürgerfrühstück und das Sommerfest im Garten des HospizZentrums. Die ökumenische Jubiläumsfeier knüpfte nun an die bisherigen Feierlichkeiten an.

Ein Abend für Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter
Die ökumenische Jubiläumsfeier begann am Freitag um 18 Uhr in der St.-Petrus-Kirche am Harztorwall. Damit richtete der Hospizverein Wolfenbüttel das Innere an einem Ort aus, der auch biografisch zum Verein passt. Frühere Jubiläen wurden in der Hauptkirche oder in St. Trinitatis gefeiert.

Eingeladen waren vor allem die Menschen, die den Verein über zwei Jahrzehnte geprägt, aufgebaut und begleitet haben. Dazu gehörten sowohl die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen als auch frühere Vorstände und Koordinatorinnen, Gründungsmitglieder sowie

Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, die den Hospizverein ideell oder finanziell unterstützt haben.

Schon die Einladung machte deutlich, dass vor allem Dankbarkeit, Erinnerungen und der gemeinsame Blick auf einen Verein im Vordergrund stehen sollten, der sich stetig weiterentwickelt und damit heute zum Beispiel auf das stationäre Hospiz in Wendessen blicken darf.

Von den Gründungsmitgliedern waren zudem Sigrid Ahlbrecht, Dagmar und Manfred Ammon, Ingrid Bastian, Andrea Georgi-Laumert, Prof. Dr. Christoph Helm, Jörg Liedtke, Bärbel Reichenpader und Dörthe Weddige-Degenhard anwesend. Die Feier selbst wurde von einer eigens dafür ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe vorbereitet und mit ganz viel Liebe zum Detail gestaltet. Dazu gehörten Peter Heldt, Julia Jansen, Christiane Kreiß, Mechthild Ludwig-Mayer, Elke Obermann, Käthe Stempin und Marga Strömsdörfer. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst von Martin Pfeiffer und den „Spontis“.

Gottesdienst und Beisammensein für Herz und Seele
Der Gottesdienst dauerte etwa 45 Minuten. Zum Beginn gab es ein bewegendes Orgelvorspiel. Die Begrüßung übernahm Dagmar Ammon, eines der Gründungsmitglieder des Hospizvereins. Sie hat vor Kurzem ihren 80. Geburtstag gefeiert, ist bis heute sowohl in der ambulanten als auch in der stationären ehrenamtlichen Hospizarbeit aktiv und war viele Jahre im Vorstand tätig. In ihrer herzlichen Rede blickte sie auf 20 Jahre Vereinsgeschichte zurück, auf den Aufbau des Hospizvereins und auf das, was in dieser Zeit gemeinsam erreicht wurde. Dazu passend griff sie den Leitgedanken „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“ auf.

Im Anschluss sangen alle gemeinsam das erste Lied, sehr stimmig ausgesucht, „Vertraut den neuen Wegen“. Es folgte eine inspirierende Lesung über die Liebe, die das Motto des Abends aufgriff. In einer Interviewrunde mit drei Ehrenamtlichen, Sibylle Schumacher, Heidemarie Wypich und Gabriela

Carmanns, erhielten die Gäste ganz persönliche Einblicke in die Arbeit des Hospizvereins und in die Beweggründe, sich hier ehrenamtlich zu engagieren. Dabei wurde deutlich, wie viel Dankbarkeit die Begleitenden selbst erfahren, aber auch, wie wertvoll ihre Nähe für Zugehörige und Angehörige ist. Zur Sprache kam ebenso die Sinnhaftigkeit dieser Aufgabe und der Gedanke, dass jeder Mensch am Ende seines Lebens eine achtsame Begleitung verdient.

Ein besonders bewegender Moment war das individuelle Glaubensbekenntnis, das Marga Strömsdörfer selbst verfasst hatte und vortrug. Ebenso eindrücklich war die Segenshandlung am Taufbecken. Die Ehrenamtlichen versammelten sich dort, legten einander die Hände auf die Schultern und empfingen gemeinsam den Segen. Es folgten die Kurzpredigt von Pfarrerin Julia Jansen zu Liebe, Glaube und Hoffnung. Der Gottesdienst endete mit dem Vaterunser, dem abschließenden Segen und dem musikalischen Ausklang.

Im Anschluss begrüßte Vorstandsmitglied Ulrike Jürgens die Gäste im Roncalli-Haus zu einem Sektempfang. Sie erzählte vom 20. Geburtstag einer lebendigen Bürgerinitiative, dankte den Gründungsmitgliedern, Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern sowie den Haupt- und Ehrenamtlichen und würdigte die vielen Bürgerinnen und Bürger, die die hospizliche Begleitung in Stadt und Landkreis Wolfenbüttel über zwei Jahrzehnte möglich gemacht und weiterentwickelt haben.

Zugleich bat sie die Gäste, das gesellschaftliche Miteinander auch künftig mitzugestalten und etwas von der „gebündelten wohlwollenden Mitmenschlichkeit“ des Abends mit in

den Alltag zu nehmen. Danach klang die Feier bei Essen, Getränken und Gesprächen aus. Für das hervorragende Büfett sorgte Catering Röber, für den freundlichen Service die Damen der Suppenküche im Roncalli-Haus sowie Familienmitglieder von Vorständen.

Tipp: Ausstellung „Was ist gutes Sterben?“
Wer mehr über die Hospizarbeit erfahren möchte und sich in einem respektvollen Rahmen mit dem Thema „Sterben“ auseinandersetzen möchte, dem sei ein Besuch der Ausstellung „Was ist gutes Sterben?“ in der St.-Petrus-Kirche am Harztorwall 2 ans Herz gelegt. Die Wanderausstellung geht auf eine Aktion der Hospizarbeit Region Wolfsburg und des Landesstützpunkts Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen zurück. Menschen zwischen 17 und 102 Jahren haben darin in Worten, Fotos und Zeichnungen festgehalten, was sie sich für ihr Lebensende wünschen. Die Ausstellung lädt dazu ein, über Sterben, Tod und die eigene letzte Lebensphase ins Nachdenken und ins Gespräch zu kommen.

Zu sehen ist sie noch bis zum 8. September, täglich von 9 bis 19 Uhr, mit Ausnahme der Gottesdienstzeiten. Vom 31. August bis 5. September sind dort zusätzlich täglich Ehrenamtliche des Hospizvereins von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr für Fragen und Gespräche vor Ort.

Am Donnerstag, 3. September, um 15 Uhr ergänzt die szenische Lesung „Was noch gesagt werden muss...“ die Ausstellung: Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs des Theodor-Heuss-Gymnasiums präsentieren an verschiedenen Stationen in der St.-Petrus-Kirche Texte, Ansätze und Fragen zu Abschied, Tod und Trauer.



Dagmar Ammon, Gründungsmitglied des Hospizvereins und bis auf den heutigen Tag aktiv, hält die Festrede.



Marga Strömsdörfer ist mit vielen weiteren Ehrenamtlichen für die Gestaltung des Gottesdienstes verantwortlich. Sie beeindruckt mit ihrem individuellen Glaubensbekenntnis.



Christiane Kreiß von der Pfarreileitung St. Petrus gestaltet gemeinsam mit Julia Jansen, Pfarrerin der Braunschweiger Landeskirche, den ökumenischen Gottesdienst.



Ulrike Jürgens hatte auch die Menschen eingeladen, die bereits 2006 dem Verein beigetreten sind. Dazu gehört Björn Försterling



Diese drei Ehrenamtlichen haben vor einem Jahr ihren Vorbereitungskurs als Sterbebegleiterinnen abgeschlossen (v. l.): Gabriela Carmanns, Diana Behrens und Cornelia Bock.



Regina Montag (l.) und Heike Philipps sind die freundlichen Kolleginnen aus der Verwaltung des Hospizvereins.



Aufmerksam verfolgen die Gäste die Begrüßung durch Vorstandsmitglied Ulrike Jürgens (hinten rechts), u. a. Landrätin Christiana Steinbrügge und Christiane Wagner-Judith (beide Mitglieder des Hospizvereins).



Vorstandsmitglied Thomas Fehst (Mitte) im fröhlichen Austausch mit Jens-Peter Kreiß (r.) und Peter Heldt (ehrenamtlicher Sterbebegleiter).



Ulrike Jürgens (l.) legt Wert auf den persönlichen Kontakt zu Vereinsmitgliedern (v. l.): Marion und Erhard Dierschke, Sabine Dube und Michael Hoberg.



Leitende Koordinatorin Beate Röver (l.) freut sich über den Austausch mit „Ehemaligen“ (v. l.): Silke Todtenhaupt, Claudia Schütte, Sonja Kobersky, Eva Reuleke. Mit dabei Petra Scholz-Marxen und Carmen Strömsdörfer aus dem „Hospiz im GutsPark“.